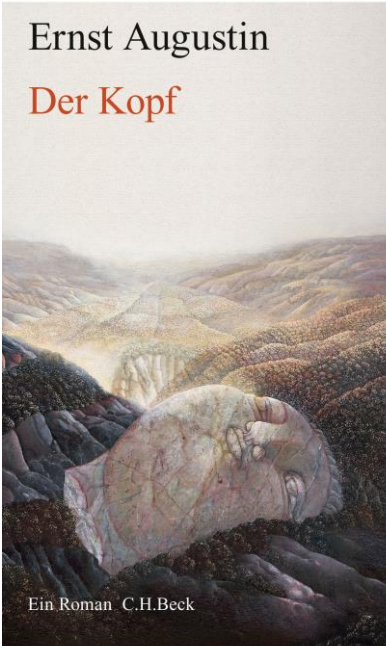


Unverkäufliche Leseprobe



**Ernst Augustin
Der Kopf**

538 Seiten. Gebunden
ISBN: 978-3-406-69163-8

Weitere Informationen finden Sie hier:
<http://www.chbeck.de/16087263>

Die Fabel

Türmann lebte wirklich
er lebte zwischen Gastürmen und Mietshäusern
und ging in einem Strom von Wirklichkeit spazieren
zu Hause aber in seiner Kommode
hielt er sich einen Sandkasten mit kleinen Gastür-
men und
Mietshäusern
und in diesem Sandkasten
lebte ein Mann namens Asam, der dort in einem
Strom von
Wirklichkeit spazieren ging
der aber zu Hause
in einer sehr kleinen Kommode gleichfalls einen
Sandkasten
hatte, in welcher ein Mann zwischen Gastürmen und
Mietshäusern spazieren ging
überzeugt, daß es ihn wirklich gäbe.

Türmann stand auf seinem Balkon und fühlte sich bedroht. Unten fuhren die Verdecke der Autos, verkürzte Leute gingen auf dem Bürgersteig, Frau von Elriss überquerte verkürzt die Straße und betrat den Milchladen gegenüber. Türmann stand fünf Stockwerke hoch. Allein. Nach vorn schützte ihn die eiserne, mit einem Kranz von Blumenkästen versehene Balkonbrüstung – im Rücken das Wohnzimmer, das ihn durch die geöffnete Tür andunstete.

Er war in der Lage, die Ereignisse auf der Straße genau zu beobachten. Es traten ein Briefträger, zwei junge Mädchen, ein Herr im hellen Überzieher und ein Mann mit zwei Eimern aus dem Haus, dann ein älterer Herr, dessen Kopf von oben wie ein Auge mit einer weißen Pupille aussah. Es gingen hinein Frau von Elriss und ein Schüler, heraus kam Nolde. Na ja.

Türmann überdachte seine Lage: Er befand sich in sicherer Höhe, er war durch vier unter ihm liegende Stockwerke von der Straße getrennt. Von dort zu seinem Standpunkt auf dem Balkon zu gelangen, schien unmöglich, da die Front des Hauses nur wenig Vorsprünge aufwies, die einen Halt geboten hätten. – Nun gab es zwar im Hintergrund dieses Wohnzimmer, dahinter den Flur mit der Tür zum Treppenhaus. Aber

letzteres zählte nicht. Mit dem Treppenhaus hatte es – wie sich noch zeigen wird – eine besondere Bewandnis: es war unbeschreitbar, wenn man den Begriff nicht allzu eng faßt, es fiel als Zugang aus. Tatsächlich war Türmann auf seinem Balkon ziemlich sicher; er stand der Straße zugewandt an der Brüstung, zwar nicht mit voller, aber, immerhin, mit einer den Umständen angemessenen Rückendeckung. Vor ihm die Straße. Es fuhr vorbei ein Auto mit grünem Verdeck, ein ... Es gingen ins Haus drei Kinder, vier Kinder ... verließen das Haus.

Und nun begab es sich.

Ein Mann kam die Straße entlang; er ging auf dem diesseitigen Bürgersteig wie immer, und er war pünktlich wie immer – ging dicht an den eisernen Zäunen entlang, welche hier die lächerlich schmalen Vorgärten begrenzten, ging gleichmäßig, vielleicht etwas schneller als gewöhnlich. Er hielt sich hart rechts, streifte fast die Zäune, hielt einen so knappen Abstand zur Hauswand, daß er genau die Stelle passieren mußte, wo ein von Türmanns Balkon herabfallender Stein ihn treffen würde. – Türmann stand oben und hatte den Stein in der Hand. Der Mann näherte sich mit gleichmäßigen Schritten, sein Haupthaar war sackfarben oder rötlich, soweit sich dies aus einer Höhe von fünf Stockwerken erkennen ließ.

Türmann sprach ihn an.

«Asam», sagte er, «du weißt, daß ich im Recht bin, wenn ich dich treffe. Dieser Stein ist nicht schwer, aber er wird durch den Fall aus einer Höhe von fünf Stockwerken genügend Wucht erreichen, um dein Haupt zu

zerschmettern.» Dabei hielt er den Stein locker über die Stelle der Brüstung, wo er, losgelassen, den Asam treffen mußte, wenn dieser bei gleichbleibender Richtung und Geschwindigkeit senkrecht unter ihm angelangt war.

Der Mann hatte noch acht Schritte zurückzulegen. «Ich bin mir über alle Folgen im klaren – wenn ich dich treffe, wird es das Ende bedeuten, nicht nur für dich, sondern auch für mich. Es wird sein, als ob der Stein aus halber Höhe zurückkehrt und in mein eigenes Auge fällt, gerade so. Es wird so sein, als hättest du selbst den Stein geworfen. Aber das wird mich nicht hindern.»

Sechs Schritte.

Türmann hielt den Stein mit Daumen und Zeigefinger über die Brüstung. Dann ließ er ihn los, so daß er in der Zeit, in welcher der Mann Asam sechs Schritte vollführte, unten anlangen und seinen Schädel zerschmettern mußte.

Er hatte ihn losgelassen.

«Jetzt bist du bereits tot», sagte Türmann, «obwohl du noch sechs Schritte lang lebst. Hörst du mich, Asam?»

Aber Asam konnte ihn aus einer Höhe von fünf Stockwerken schwerlich hören. Er war nicht tot, der Stein wurde nicht losgelassen, und der Mann hieß auch nicht Asam – es gab niemanden, der Asam hieß.

Asam war Lehrer. Wenn er vorgestellt wurde, fragten Gebildete: «Egid Quirin oder Cosmas Damian?», jedoch war ihm dieser Scherz längst bekannt und lästig. Falls jemand so fragte, lächelte er um keinen Preis, son-

dem nannte ernsthaft seinen wirklichen Vornamen: Friedrich.

An diesem Morgen ging er sehr eilig zur Schule.

Asam war vierunddreißig Jahre alt. Er hatte keine Frau, führte in seiner Pension ein geregeltes Leben, ohne irgendwelche Anstößigkeiten, und war bei jedermann als höflicher Mensch bekannt, der zuvorkommend grüßte.

An diesem Morgen jedoch war es zweimal geschehen, daß er gute Bekannte, die ihm auf der Straße begegneten, überhaupt nicht sah. Es hatte den Anschein, als ob er absichtlich starr geradeaus blickte wie ein Mann, der sich fürchtet, unterwegs eine bestimmte Person zu treffen. Er ging sehr schnell. Er lief beinahe. – Asam hatte einen kräftigen, untersetzten Körper, dem man regelmäßige Leibesübungen ansah. Morgens stellte er sich für gewöhnlich nackt mitten in sein möbliertes Zimmer im zweiten Stock der Pension und machte zwanzig Kniebeugen, sieben oder acht Liegestütze, Atemübungen und derlei mehr. Außerdem erteilte er neben seinen Hauptfächern Latein und Biologie auch Turnunterricht. Vor dem Schlafengehen pflegte er im Badezimmer im Erdgeschoß eine kalte Dusche zu nehmen, wobei er so laut prustete, daß seine Wirtin, eine ältere Dame, jedesmal erschauerte, wenn sie es hörte.

Für gewöhnlich betrug sein Weg zur Schule etwa zehn bis zwölf Minuten und führte ihn über zwei Kreuzungen am Justizgebäude vorbei, dem einzigen hervorstechenden Bauwerk am Wege; alle übrigen unterschieden sich höchstens in der Farbe oder durch die Art des

Verputzes oder durch die Anordnung der Fenstersimse, die niemals auf gleicher Höhe lagen, obwohl alle Häuser ohne Zwischenräume in einer Reihe standen. Die Simse waren hier etwas schmaler und höher, dort etwas breiter und tiefer; ferner gab es einige, die in sich eine gekehlte oder gekerbte Struktur aufwiesen. Außer seiner Pension kannte Asam nur noch ein Haus von innen. Ein roter Läufer führte dort im Treppenturm bis vor ein weißes Emailleschild: Dr. Wenske, Zahnarzt. Vor den Häusern lagen Vorgärten, oft nicht viel breiter, als eine Tür hoch ist. Davor standen schmiedeeiserne Zäune, manche gelappt mit eisernen Spitzen, manche spiralig gedreht, wieder andere wie eine Galerie von Spießen, in handbreiten Abständen oder mit Kelchformen abwechselnd: Spieß, Kelchform, Spieß. Zwölf Minuten lang – mit Ausnahme der dreißig Meter, welche das Justizgebäude einnahm – auf jeder Straßenseite ein Zaun, und zwischen beiden Zaunfronten ging Asam heute schneller als sonst, da er befürchtete, dieses Mädchen zu treffen. Else.

Er war ein stattlicher Mann. Der Direktor pflegte bei Schulfestlichkeiten zu sagen: «Wer läßt denn antreten? – Am besten Herr Asam», weil er kräftig aussah und Stränge am Hals hatte, wenn er laut sprach. Als im letzten August nach den Sommerferien die Schule wieder begann, war Asam mit einem Bart erschienen. Sie saßen im Lehrerzimmer, als er eintrat, Herr Nolde, Herr Schirmmacher, Herr Kollege Czibulka, und alle erröteten für ihn. Diesen Bart – genau wie das Haupthaar leicht fuchsig im Ton – trug Asam als kurzgeschnittenen runden Henry IV; nur an den Schläfen und an der

Kehle rasierte er ihn etwas. Böttcher erklärte, er habe damit einen unbedingt flämischen Ausdruck bekommen, den er früher nicht an ihm bemerkt habe. Böttcher war sein Freund.

Als er an diesem Morgen die Schule betrat, empfand er ein starkes Schlafbedürfnis, noch ehe er die Vorhalle mit den roten Backsteinsäulen durchquert hatte. Das große Treppenhaus hallte vom Geschrei der Schüler, die vor Beginn des Unterrichts umherrannten und laut klapperten, piffen oder brüllten. Manche sahen ihn nicht einmal, nur die ihm unmittelbar entgegenrannten, hielten plötzlich im Brüllen inne und warteten, bis er vorüber war – etwa zehn Schritte lang –, brüllten dann weiter. Asam zog, indem er langsam die Treppe hinaufstieg, diesen gewissen schallverdünnten Raum mit sich, der sehr wichtig für den Lehrer ist, da sein Ausmaß in direkte Beziehung zum Respekt gesetzt werden kann. Asam verbreitete einen vergleichsweise mittelgroßen Raum, der Direktor einen nur wenig größeren, Czibulka gar keinen und Nolde den größten, der sich manchmal über eine ganze Flurlänge erstreckte. Wieso das so war, wußte niemand.

Der erste Flur roch sehr stark nach Knaben. Asam empfand den ersten Flur jeden Morgen als eine niederschmetternde Wirklichkeit, eine Wirklichkeit, ja, tatsächlich. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und stieg aufwärts. Der zweite Flur war hellblau gestrichen. Hier stand über dem Treppenbogen die Inschrift «nunquam retrorsus». In der Ecke ragte die Büste eines früheren Direktors.

Um acht Uhr betrat Asam das Klassenzimmer, wo die Tafel mit dem Käfer bereits an der Wand hing. Er legte auf folgendes Wert: die Klasse mußte absolut still auf den Plätzen stehen, und die Tafel mit dem Käfer, der einem aufgeschnittenen Panzerwagen ähnelte, mußte hängen. So hatte er das eingeführt. Eins und zwei uuund drei. Müde sah er vom Pult herab auf die dreißig Gesichter.

«Was war denn aufgegeben? –» Die dreißig Gesichter standen unverwandt hochgerichtet wie kleine blasse Pilze. Asam suchte sein Zensurenbuch heraus und schritt die Namen mit dem Finger ab. Zwischendurch sah er knapp unter den Brauen hervor, so daß ihm nichts entging. In der dritten Reihe rechts verschwand Exners Gesicht hinter dem Vordermann. Er lief weiter mit dem Finger die Namenreihe ab und hatte sie ganz abgeschrieben, ohne jemanden ausgewählt zu haben, denn inzwischen war ihm bereits sein Lieblingsgedanke eingefallen, das Terrarium. Äußerlich war ihm das kaum anzumerken, die dreißig Gesichter warteten weiterhin ängstlich darauf, wen er drannehmen würde. Frau von Selchow wird sich damit abfinden müssen, sie wird nichts sagen können. Zwei mal drei Meter. Na, dachte er, vielleicht ein bißchen zu groß. Einssiebzig mal zweiachtzig. Er nickte und schrieb ins Zensurenbuch: Einssiebzig mal zweiachtzig. Dann radierte er es schnell wieder aus, und die dreißig bemerkten das, wußten aber nicht, was sie daraus entnehmen sollten. Unten mit Zinkblech ausgeschlagen, dachte Asam, wegen der Feuchtigkeit, das muß schon wegen Frau von Selchow so sein, und in der

Mitte ein Teich, «für die Tiere». Er schrieb: «Für die Tiere» und malte einen eiförmigen Umriss. Exner saß genau hinter seinem Vordermann, so genau, daß sich die Köpfe deckten. Exner, dachte er, ich werde dich drannehmen, und in diesem Augenblick schob sich Exner etwas hervor, bis er sich auf einmal zu seinem Erschrecken genau unter den Augen des Lehrers befand. Er hatte ein rotes Wolljäckchen an, und sein rundes Gesicht war weiß und rot wie eine Süßspeise. Asam klopfte mit dem Bleistift auf die Tischplatte, so daß die Knaben sich gerade hinsetzten.

«Exner!» sagte er, «nun sag mal auf, was du gelernt hast.» Exner erhob sich und hing schief in der Bank.

Wie ich es mir vorgestellt habe, dachte Asam, er hat nicht gelernt; nun soll er stehen, damit er sich schämt. Das Terrarium, dachte er und nickte dazu. Dann überlegte er, wie er es bepflanzen sollte. Eine Art Wald mußte es haben, ein Dickicht aus Farnkräutern, in dem die Käfer mühsam herumspazieren würden.

«Nun also, was ist, Exner. – Nichts? Das habe ich mir gedacht.» Exner hing schräg und bohrte mit dem Finger auf dem Pultdeckel herum.

«Komm, stell dich hierher. Nein – nicht so, dreh dich rum, sieh die Klasse an. – Meinst du, die Hausaufgaben sind dazu da, daß man sie nicht erledigt? – – –»

Jetzt sagt er gar nichts mehr. «Ex – ner!»

Exner stand gut genährt im roten Jäckchen vor dem Katheder und schämte sich. Ein Terrarium, dachte Asam, mit tropischen Temperaturen, jeden Tag Regen. Aber wenn er an dieser Stelle angelangt war, begann er regelmäßig über das Problem des Regens nachzugrü-

beln, wobei ihm eine Fülle unklarer Technik vorschwebte, feingebohrte Löcher in der Glasplatte etwa, oder dünne Röhren; jedoch wußte er nicht, ob es funktionieren würde.

«Setz dich», er holte Luft und befahl kurz: «Hefte raus. Oben drüber, Klassenarbeit, Datum –»

Das sah so aus: die dreißig kleinen bleichen Pilze wurden eine Spur bleicher und rückten enger zusammen.

«Abstand», kommandierte Asam und hieb mit der flachen Hand auf den Tisch.

In der Pause saß er im Lehrerzimmer am Tisch und aß sein belegtes Brot aus der Tüte. Neben ihm saß Nolde, der «ebend» sagte.

«Dann muß die Schule ebend gleich geschlossen werden während der Umbauten. Es geht ebend nicht anders.» Das war seine Eigenheit. Nolde hatte einen kahlen Kopf und litt an der Galle, weshalb er allgemein gefürchtet wurde. Diese Schule war, wie jede andere, ein massiver Backsteinbau mit Korbbogenfenstern, der Lehrkörper wie jeder andere, nur deshalb eigenartig, weil die dauernde Aufmerksamkeit von fünfhundert Schülern auf ihn gerichtet war. Draußen vor dem Fenster entstand Lärm. Nolde sprang zum Fenster, stieß die Flügel auf: «Es ist jeden Tag dasselbe», sagte er. Unten hielten sich zwei gepackt und rangen, während der gesamte Schulhof herbeieilte und einen Ring bildete. Hööö. Kollege Czibulka, der die Aufsicht führen sollte, zerteilte den Haufen. Höööö. Aber erst als sie Noldes Gesicht im Fenster sahen, gingen die Schüler auseinander. «Jeden Tag dasselbe», sagte Nolde drohend.

Dann klingelte es, und die Schüler gingen langsam zurück ins Gebäude. Asam sah, daß sie an der Tür zusammenklumpten, was gegen die Regel war. Er trank seinen Malzkaffee aus und wischte sich mit dem Handrücken altväterisch über den Bart. Nolde und Schirrmacher sahen fort; sie dachten beide gleichzeitig: Man kann es nicht mit ansehen. Böttcher rülpste daraufhin und blickte erstaunt um sich. Als es zum zweiten Male klingelte, mußten auch die Lehrer ihre Pause beenden und sich von den Stühlen erheben.

Dieses Mal stieg Asam noch eine Etage höher und betrat ein schimmelgrünes Klassenzimmer, wo die Schüler stramm neben den Bänken standen und an der Wand zwei Bilder hingen, eines links: Caspar David Friedrichs Domruine im Schnee, eines geradeaus: Hagen von Tronje mit Günther auf dem Ritt nach Worms. Asam setzte sich hin und schlug den Caesar auf, wobei ihn, wie immer in dieser Stunde, ununterdrückbar eine innerliche Kälte beschlich. Ein Landwirtssohn in der vordersten Bank erklärte:

«Vercingetorix erhielt die Nachricht –»

«Tat er das?» «Nein.» «Also!» «Vercingetorix –»
«Obwohl!»

«Obwohl Vercingetorix die Nachricht erhielt, daß die Legionen –»

Asam dachte, daß das Terrarium auf Füßen stehen mußte wie ein Tisch. «Setzen Sie sich», sagte er, «Niebert!»

«Obwohl Vercingetorix die Nachricht, daß Caesar die Legionen in schnellen Tagereisen –» Asam nickte und blickte aus dem Fenster. Die Fenster waren alle bis zur

Hälfte milchig gehalten, aber jenes zur Seite des Katheders war geöffnet, so daß er hinausblicken konnte. Oder demzufolge er hinausblicken konnte. «Dergestalt, daß die Vorhut nicht den Feind –» «Den Feind?» «– nicht mit dem Feind –» «Also!» Ich werde einen Tischler beauftragen, dachte Asam, der mir das ganze mit Zinkblech ausschlagen soll. Es konnte nicht viel kosten, und die Blumenerde würde er selber kaufen. Dann blickte er wieder aus dem Fenster: Unten vor der Schule standen Else und ihr Vater. «... und schon vier von den fünf Marschsäulen –» Asam setzte sich plötzlich aufrecht hin. Das hatte er erwartet, jawohl, dachte er, so mußte es kommen. «– den fünf –» «Donnerwetter», brüllte er, «was ist mit den fünf Marschsäulen?» Der Schüler wußte es nicht. Er litt an einer Rachenmandel, weshalb er auch dann, wenn er nicht sprach, den Mund offenhielt, so daß sich im Laufe der Jahre sein Gesicht nach diesem Leiden gebildet hatte. «Noch einmal von vorn.» Der Schüler begann: «Wenn Vercingetorix ...»

Else und ihr Vater waren jetzt nicht zu sehen, und Asam überlegte: entweder hatten sie das Schulgebäude betreten und kamen jetzt die Treppe herauf, oder sie waren fortgegangen, was auch nur Aufschub bedeutete. Wie hartnäckig sie sind, dachte er, aber ich habe es nicht anders erwartet.

«... in schnellen Tagereisen, dergestalt daß die Vorhut sich mit dem Feind ins Verhält – in Verhältnis setzen ...»

Asam hatte sie gestern gesehen. War aber, wie er glaubte, von ihr nicht bemerkt worden. Im Hotel Oberländer: sie saß mit ihren Eltern nach hinten hinaus im

Wintergarten. Sie war, als sie dort saß, so sehr «Else» wie nur je, lächelte, wie er es in Erinnerung hatte – auf dem Tisch standen drei Eisbecher –, sie preßte beim Lächeln die Lippen aufeinander und sah aus wie ein ganzes Leben, wie das Schlafzimmer für tausendzweihundert Mark und jenes Service. Er war sehr erschrocken, als er sie bemerkte, und war auf der Stelle umgekehrt.

«... fünf Marschsäulen – auf dem Fuße folgten, antrieb und selbst stehenden Fußes in die Winterquartiere zu gehen anstrenge –»

«Was ist das für ein Deutsch!»

«Ich meine: Caesar strengte an.»

«Ihre Meinung ehrt Sie.» Gelächter der Klasse.

«Setzen. *Ich* übersetze: – und selbst stehenden Fußes in die Winterquartiere zu gelangen sich bemüßigte, Nachricht erhielt ...»

Else, dachte er. Sie bringt es fertig und folgt mir bis in die Schule, oder ihr Vater bringt es fertig.

Als er nach der Lateinstunde ins Lehrerzimmer kam, verlangte man ihn am Telephon. «Ja», sagte er, «Asam.» Der Pförtner meldete, daß ihn jemand zu sprechen wünsche.

«Wer?»

«Ich weiß nicht, ich hab den Namen nicht gefragt. Ich hab gefragt, ob er wegen einem Schüler kommt, aber er sagte, er wolle Sie nur sprechen.»

Asam setzte sich an den Tisch und versuchte zu essen. Dann kam Nolde herein, der ihm ausrichtete, daß auf dem Flur jemand auf ihn warte, er nehme an, es sei der Vater eines Schülers.

«Ja», sagte Asam, «ich weiß.» Er ging langsam auf die

Tür zu, blieb dann aber vor der Lehrerbibliothek stehen, einem hohen Büchergestell mit Glastüren. Er beugte sich vor und versuchte einen orangeroten Titel durch die Glasspiegelung hindurch zu erkennen, und als er ihn erkannt hatte, legte er den Kopf waagrecht, um einen quergeschriebenen Titel zu lesen: Reisen im südlichen Thüringen. Nolde beobachtete ihn mißbilligend:

«Die Pause ist gleich zu Ende. Wenn Sie draußen noch jemanden sprechen wollen –»

Asam aber schloß eine der Glastüren auf und las weitere Titel. Dann nahm er ein Buch und schlug es auf. Kommunikationssysteme.

«Ja», sagte er, «sofort.» Es roch nach Staub und altem Papier. Die Abbildungen waren außerordentlich exakte Tiefdrucke von Ludwig Wagner: kommunizierende Röhren, 1895 in Kupfer gestochen. Nolde sah ungehalten zu. Dann klingelte es. «Da, bitte», sagte Nolde, nahm einen Stoß Hefte und ging hinaus, und Asam mußte nun auch das Lehrerzimmer verlassen. Draußen wartete Elses Vater, im Paletot und mit halbsteifem runden Hut, der oben etwas eingedellt war. Er sieht passabel aus, dachte Asam, er sieht aus, als ob er Geld hätte, er hat aber keines.

«Guten Tag, Friedrich», sagte Elses Vater, «wie geht's denn so?»

«Jaha», sagte Asam, «das ist aber eine Überraschung.» Er hielt sich dicht an der Wand, so daß er sich etwas abstützen konnte. «Wie geht's denn Else?» «Danke sehr, danke, sie ist im Hotel. Und selbst?» «Du lügst, sie ist nicht im Hotel, sie steht draußen.»

«Ja», sagte Elses Vater.

Asam stützte sich von der Wand ab, und dann federte er etwas, als ob ihm leicht zumute sei.

«Wir sind auf der Durchreise, weißt du, und da dachten wir, weil du und Else – ihr habt euch ja lange nicht gesehen –, deshalb dachten wir, hier ein wenig Station zu machen.»

«Ja», nickte Asam lebhaft.

Elses Vater war von seiner Familie sorgfältig ausgestattet worden, der Mantel war neu und der Hut auch, wahrscheinlich hatte er letzteren nicht einmal selbst wählen dürfen. Asam erschrak zum zweiten Male: Sie hegten wohl wirklich ernste Absichten.

Hingegen sagte er:

«Ja, ich freue mich sehr, daß ihr Station machen wollt. Das ist aber eine Überraschung», und fügte noch hinzu, «das hätte ich nicht gedacht.» Das hätte ich wirklich nicht gedacht.

«Dann könntest du doch heute abend mit uns essen», schlug Elses Vater vor. «Wir wohnen im Hotel Oberländer.»

«Selbstverständlich.» Der Schulhausflur war weiß, blau, rot gefliest, speckweiß, schieferblau und ziegelrot. Nun soll ich im Hotel mit ihnen essen, dachte Asam und bedankte sich laut, er freue sich.

«Um acht?» fragte Elses Vater.

«Ausgezeichnet.»

«Um acht im Hotel Oberländer.»

Das Hotel Oberländer war ein vornehmes Hotel, wo nur wohlhabende Leute verkehrten (der Adel allerdings ging zu Wogener); daß Elses Familie im Hotel Oberlän-

der wohnte, war ein weiterer beängstigender Zug, den sich wahrscheinlich Elses Mutter ausgedacht hatte. Asam sah sie deutlich vor sich, wie sie auf dem mittelgrauen Hut bestand: sie sagte ›Konrad‹ und deutete auf den Hut. Ich möchte wissen, was sie Else alles eingeschärft hat, dachte er.

«Bleibt's also dabei?» sagte Elses Vater. – «Da soll ich sicherlich Else einen schönen Gruß bestellen?»

Der Vater traf Else an der Straßenecke. Sie war in einen Mantel mit Schößen gekleidet und sah ihm besorgt entgegen. «Er trägt jetzt einen Vollbart», sagte er.

Nach der letzten Nachmittagsstunde blieb Asam noch in der Schule. Er saß als letzter im Lehrerzimmer, die anderen Herren waren schon fort. Auf der Treppe rief jemand «He» und pffft laut, während von unten, vom Erdgeschoß her, ein anderer durch das Treppenhaus antwortete. «He», sagte es oben, «jetzt kommts.» Wieder wurde anhaltend gepfiffen, bis ein Aufschlag und begeisterte Rufe aus dem Erdgeschoß ertönten. Dann schimpfte die Stimme des Hauswarts, jemand lief die Steinstufen hinab, unten klappte die Tür. Ruhe.

Asam wollte die abgestandene Luft aus dem Lehrerzimmer hinauslassen und öffnete ein Fenster: Es war warm, der Baum auf dem Schulhof stand sehr breit in der Mitte, eine gewaltige Sommerkugel. Asam blickte erschöpft auf die große Staubfläche, welche am Vormittag die vielen Füße aufgerührt hatten, kehrte sich vom Fenster ab und trat in den Raum hinein. Auf dem Tisch lag ein Stoß Hefte, er schlug das erste auf. «Eine Schrift!» sagte er. Alexander von Humboldts Büste

blickte ohne Pupillen weiß in den Raum. Die Stille rieselte in Asams Ohren. Einmal öffnete er die Tür zum Flur, wo es kühl war nach der Wärme am Fenster. Die Treppe führte leer und unnatürlich breit hinauf zur Aula. Er ging durch die Aula, oben war die Empore mit der Schulorgel, die er nie gehört hatte, weil es niemanden gab, der sie spielen konnte. Dafür gab es das Schülerorchester und Herrn Schuster, der es seit mehr als zwanzig Jahren eckig dirigierte.

Asam betrat die Holzterrasse, die verbotene, die sich aufwärts zum Boden drehte. Oben drückte die Sonne auf das Dach, es war sehr heiß. Der Bodenraum erstreckte sich weit über den Grundriß der ganzen Schule, hoch und niedrig und um die Ecken herum, die Schornsteine standen darin wie dicke Säulen, einige mit eingelassenen Sprossen, so daß man daran bis zur äußersten Höhe gelangen konnte. Er vermochte genau zu sagen, über welchem Teil der Schule er sich jeweils befand. Dies ist das Dach des Treppenhauses, sagte er und trat unsicher auf, als könne es durchbrechen. Er dachte daran, daß es von hier oben bis zum Keller senkrecht über zwanzig Meter abwärts ging, deshalb beeilte er sich, über das gewölbte Dach hinwegzukommen. An verschiedenen Stellen bedeckte filzartiger grauer Staub den Boden, so daß Fußstapfen darin stehen blieben. Es war halbdunkel, und das Licht fiel in schrägen Streifen durch die Luken.

Asam wußte, wohin er wollte: zur Luke an der Giebelseite – hier steckte er den Kopf hindurch, um über die ausgebreitete Stadt zu blicken. Dächer schlossen sich aneinander, Dachfenster, die Paulskirche, neugo-

tisch, krause Imitation, der See in der Stadt und der größere See vor der Stadt und die Verbindungskanäle. Rechts hinter der Wagenfabrik lag der Volkspark, ein Dreieck voller Bäume. Leichter Wind strich in dieser Höhe am Haus entlang, die Stadt war gelb von der Sonne, nur ein winziger Wolkenschatten wanderte über die Dächer. Sein Gesicht erfrischte sich draußen, während tief unter ihm drei Personen gingen. Er schaute ohne besondere Gedanken, bis er sich mit einem Male eines befremdenden Gefühls bewußt wurde. Weil nämlich sein Körper, Rumpf, Arme und Beine in dem dumpfigen Bodenraum steckten – der Kopf aber draußen war – und das Bodenfenster mitsamt dem ganzen Satteldach voller Ziegel ihm als Krause um den Hals stand, «als enge Halskrause ...«, konnte er den eigenen Körper nicht sehen und nicht sehen, was mit ihm zur Zeit geschah oder wer ihn bedrohte, «so als ob der Kopf auf Reisen» – ja – aber dann geschah dieses Seltsame, das ihm schon mehrmals geschehen, diese ganz bodenlose Ahnung. Er besann sich. So als ob er hinter sich stünde und sich selbst (also doch) betrachtete. So als ob ...

Er – wer? hinter ihm stünde. O du mein Gott, dachte er, dies Gefühl kenne ich, es wird gleich vorübergehen – als ob er gar nicht wirklich vorhanden, sondern nur in Gedanken, sozusagen als etwas Ausgedachtes bestünde. Dieses Gefühl: ausgedacht er selbst in diesem Augenblick, da er den Kopf in der Dachluke hatte und sich als ausgedacht empfand ...

Türmann lächelte auf seinem Balkon und sagte: Du weißt, wenn ich dich treffe, werde ich im Recht sein.

Aber dann blickte er nach unten und fühlte sich in schauernder Weise wichtig. Es dauerte so lange, wie ein Mensch braucht, um sechs Schritte zurückzulegen.

... und war schon vorüber. Asam hatte sich nur geringfügig erschrocken, weil es ihm nichts Neues war und er außerdem wußte, daß er sich doch gleich wieder zurechtfinden würde in seinem Ich (welches sein Ich war). Aber einen Augenblick lang hatte er auf besondere schauernde Weise gefühlt, wie es sein könnte, wenn er einmal durch irgendeine Stockung nicht mehr genügend gedacht würde – das wäre eine Katastrophe. – Denk mich bloß genügend, lieber Gott, bat er und erschrak, weil er sich versündigte, aber wiederum nur ein wenig. «Man ist ein erwachsener Mensch», sagte er laut, zog den Kopf aus der Luke und wandte sich langsam um. Er musterte sorgsam den Bodenraum, doch war es ihm nach der Helligkeit draußen nicht möglich, Einzelheiten zu erkennen. «Hätte ich doch mit Bestimmtheit angenommen, daß hier jemand rumklötert!» murmelte er. Dann, nach einer Weile, während er zur Treppe ging, rief er:

«Hallo!»

Fern draußen auf der Straße riefen sich Kinderstimmen etwas zu, aber sie waren durch die dumpfen Bodenwände sehr abgeschwächt, sie waren nichts als heiße, staubige Laute hier oben. Er ging jetzt schnell zur Treppe und schloß die Eisentür hinter sich; ein Schlüssel steckte nicht.

Im Lehrerzimmer nahm er den Stoß Hefte und wollte nach Hause gehen. Als er mit dem Hut auf dem Kopf die Tür öffnete, stand dort jemand.